

# Der Organisator der Revolution

## Lenin

Lenin, der große Revolutionär, war nicht nur ein Theoretiker, sondern auch ein Organisator der proletarischen Revolution. Er erkannte, daß die großen Entscheidungskämpfe zwischen Proletariat und Bourgeoisie nur dann mit Erfolg geführt werden können, wenn das Proletariat eine eiserne, geschlossene Organisation zur Verfügung hat, denn das Proletariat hat keine andere Waffe im Kampf um die Macht als die Organisation.

Lenin lehrte uns, daß die Kraft der Partei begründet ist in ihrer engen Verbindung mit den Massen, in dem richtigen organisatorischen Aufbau, in ihrer inneren Geschlossenheit und Disziplin, sowie in der Bekämpfung der opportunistischen Abweichungen jeglicher Art. Heute ist jedem klar, daß der Sieg der russischen Revolution hauptsächlich darum möglich war, weil Lenin im Laufe langer Jahre an der Schaffung einer festgeschlossenen bolschewistischen Partei auf der Grundlage bestimmter Losungen und eines durchaus klaren, fest umrissenen politischen Programms gearbeitet hatte.

Er führte einen erbitterten hartnäckigen Kampf gegen die kleinbürgerlichen Ideologen der Narodnik und Defensivisten, welche die Notwendigkeit einer zentralistischen Partei leugneten und in losen Kreisen und Gruppen zusammengefaßt waren. Lenins Kampf auf dem 2. Parteitag 1903 gegen Martow und Axelrod um den § 1 des Parteistatuts zeigte damals schon den prinzipiellen grundsätzlichen Gegensatz zwischen ihm und den Menschewikern. Lenin wollte durch den § 1 des Statuts der Partei ein festes Fundament geben, indem er forderte, daß als Parteimitglied nur der gelte, der persönlich an einer ihrer Organisationen teilnimmt und in ihr aktiv arbeitet. „Man muß die Festigkeit der Linie und die Reinheit der Parteiprinzipien wahren“, sagt Genosse Lenin, „und das ist nur möglich bei einer wirklichen revolutionären, aktiv tätigen Parteizusammensetzung, bei einer Aussonderung der Arbeitenden von den Schwächlingen“.

Martow und Axelrod schlugen dagegen vor, daß Parteimitglieder sogar diejenigen werden können, die persönlich zu keiner Parteiorganisation gehören, sondern der Partei Beihilfe erweisen. Dadurch öffneten sie Tür und Tor den parteinahen, kleinbürgerlichen Intellektuellen, die sich vor der Parteidisziplin und vor dem aktiven revolutionären Kampf fürchteten; sie waren der Ansicht, daß sich jeder Streikende als Parteimitglied proklamieren dürfe, sie ordneten so die bewußte Führung des Klassenkampfes dem elementaren Instinkt unter.

Der opportunistischen Haltung der Menschewiki auf dem 2. Parteitag in diesen organisatorischen Grundfragen folgte bald darauf auch ihre politische Vereinigung mit den ehemaligen Defensivisten, so daß sie nun auf der ganzen Linie in Opportunismus hinuntertauchten.

Auch heute noch sehen wir in der Komintern alle opportunistischen Gruppierungen, nicht nur in politischen, sondern auch in organisatorischen Fragen den Kampf gegen den Leninismus führen. Ihre kleinbürgerliche Ideologie zeigt sich im Kampf gegen die Betriebszellen und in ihrem Eintreten für die losen Wohnorganisationen. Das ist nicht nur ein Kampf gegen die straffe, fest gefügte Organisationsform, sondern hier äußert sich auch das mangelnde Vertrauen zur revolutionären, führenden Kraft des Industrieproletariats. Sie führen auch heute noch den Kampf gegen die Disziplin, für die „Freiheit der Kritik“, gegen den Zentralismus, für die weitgehendste Selbstständigkeit der einzelnen Organisationen, die oft schon an Anarchismus grenzt. Hierin gehört der Kampf gegen den Aufbau der Partei nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus. Man könnte hier eine Reihe sehr treffender Zitate Lenins, die auch heute noch ihre volle Gültigkeit haben, anführen. In seiner Schrift „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte rückwärts“ sagt er:

„Die Disziplin und Organisation, die den bürgerlichen Intellektuellen sozial zu schaffen machen, werden vom Proletariat besonders leicht angeeignet, dank dieser „Schule der Fabrik“.

„In enger psychologischer Verbindung mit dem Haß gegen die Disziplin steht der unaufhörliche, langgezogene Ton der Kränkung der im ganzen Geschreibsel aller modernen Opportunisten überhaupt und unserer Rinderheit insbesondere durchklingt. Sie fühlen sich verfolgt, gekränkt, hinausgeworfen, belagert, ganz abgehunden.“ In allen Perioden der Arbeiterbewegung hat sich bewahrt, daß der opportunistische Flügel einer jeden Partei stets jegliche Rückständigkeit sowohl im Programm als auch in der Taktik und Organisation zu verteidigen pflegte.

Die enge Verbindung der Partei mit den Arbeitern ist eine Notwendigkeit. Zu diesem Zweck muß sie sich auf der Grundlage der Betriebszellen aufbauen. Notwendig ist die Aktivität aller Parteimitglieder und die Selbstständigkeit aller Organisationen, der an verschiedenen Kampfen gegen alle Abweichungen von der streng folgerichtigen marxistischen Linie; notwendig ist endlich die Elastizität der Organisation, die Fähigkeit, sich in Anpassung an die wechselnden Verhältnisse rasch umzustellen und hierbei doch die grundlegenden Prinzipien der bolschewistischen Organisationen zu wahren. Das ist das Vermächtnis Lenins an alle Sektionen der Kommunistischen Internationale.

## Iljitsch vor der Februarrevolution

Die Zeit verstrich, Wladimir Iljitsch aber sah schmachternd in der Schweiz. Es war das wirklich ein regelrechtes Schicksal, und die dabei ausgestandenen Qualen gaben ihm den Gedanken eines ziemlich kuriosen Reisespiels ein. Ich erhalte nämlich ein Telegramm von Wladimir Iljitsch mit der Nachricht, daß ein überaus wichtiger Brief an mich abgegangen sei, dessen Empfang ich telegraphisch bestätigen soll. Nach drei Tagen erhalte ich den konspirativ beförderten Brief. Er enthält eine kleine Notiz von Wladimir Iljitsch und zwei Photographien, die eine von ihm und die andere vom Genossen Sinowjew. In der Notiz stand ungefähr folgendes: „Was darf nicht länger warten. Alle Hoffnungen auf eine legale Rückreise sind vergebens. Wir müssen zusammen mit Gregor unbedingt um jeden Preis sofort nach Rußland zurückgekommen. Der einzufliegende Plan ist folgender: Macht zwei Schweden ausfindig, die mit Gregor ähnlich sehen. Aber wir beherrschen die schwedische Sprache nicht, deshalb müssen die beiden taubstumm sein. Ich schicke Euch auf jeden Fall unsere Photographien...“ Aus der Notiz ersah ich, wie sehr Wladimir Iljitsch sich in Qualen wand, muß aber gestehen, daß ich über diesen phantastischen Plan mächtig gelacht habe. Nur Verzweiflung und Kummer konnten einen solchen Plan eingeben. Wozu also die Photographien? Ich konnte sie beide seit 1903, wir waren überaus häufig zusammengekommen und hatten zwei Jahre hintereinander in einer Stadt, in Krasnodar gelebt... Die Photographie von Wladimir Iljitsch habe ich aber sofort verworfen. Zwei Tage später prangte sie in der Tageszeitung unserer schwedischen Genossen, Politiken, und darunter der Leitartikel: „Der Führer der russischen Revolution“ (J. Gonenki - „Die Reise des Genossen Lenin aus der Schweiz nach Rußland“, 1917).

Plan ist folgender: Macht zwei Schweden ausfindig, die mit Gregor ähnlich sehen. Aber wir beherrschen die schwedische Sprache nicht, deshalb müssen die beiden taubstumm sein. Ich schicke Euch auf jeden Fall unsere Photographien...“ Aus der Notiz ersah ich, wie sehr Wladimir Iljitsch sich in Qualen wand, muß aber gestehen, daß ich über diesen phantastischen Plan mächtig gelacht habe. Nur Verzweiflung und Kummer konnten einen solchen Plan eingeben. Wozu also die Photographien? Ich konnte sie beide seit 1903, wir waren überaus häufig zusammengekommen und hatten zwei Jahre hintereinander in einer Stadt, in Krasnodar gelebt... Die Photographie von Wladimir Iljitsch habe ich aber sofort verworfen. Zwei Tage später prangte sie in der Tageszeitung unserer schwedischen Genossen, Politiken, und darunter der Leitartikel: „Der Führer der russischen Revolution“ (J. Gonenki - „Die Reise des Genossen Lenin aus der Schweiz nach Rußland“, 1917).

## In der Illegalität nach den Julitagen

Ich hatte in dieser Zeitperiode, die so reich an Ereignissen war, Gelegenheit, Wladimir Iljitsch im Augenblick der höchsten Gefahr, sowie in Augenblicken ungläublicher übermenschlicher Anspannung des Willens in den Tagen des Umsturzes, zu beobachten und habe an ihm niemals die leiseste Spur irgend einer Kopfschüttel, einer Furcht oder auch nur einer gewöhnlichen Erregung bemerkt. Jedenfalls war er äußerlich stets und unter allen Umständen überaus ruhig. Was mich an ihm besonders übernahm, das war eine gewisse - wenn man sich so ausdrücken darf - Sorglosigkeit in bezug auf seine persönliche Sicherheit. Wenn aber andere bei der Ausführung irgendeines konspirativen Auftrages eine Unvorsichtigkeit begangen hatten, die unter diesen Umständen überaus beklagenswerte Folgen für sie nach sich ziehen konnte, hat Wladimir Iljitsch, der dabei das letzte Auge zutauft und leicht mit dem Kopfe schüttelte, den Schuldigen stets in ruhiger und kameradschaftlicher Weise abgekanzelt und es dabei bewenden lassen. Nicht ein einziges Mal hat Wladimir Iljitsch in dieser Zeit darum gebeten, ihm aus der Stadt irgend etwas zum Essen oder ein Kleiderstück mitzubringen, ungeachtet dessen, daß seine Ernährung während seines Verweilens im Heuhaufen eine überaus dürftige war,

während ihm gleichzeitig die Kälte der Nacht und die Feuchtigkeit bis auf die Knochen drang, so daß ihm eine warme Wolljacke und wollene Socken sehr wohl zufließen gekommen wären. Das einzige, worauf er stets bestand und was er unaufhörlich forderte, das war - eine akurate Zustellung ausnahmslos aller erscheinenden Zeitungen und aus Anlaß der Julirevolution herausgegebenen Broschüren, Flugblätter usw. Während die provisorische Regierung Kerenski außer Rand und Band geriet, ihren ganzen Polizeiparapparat in Bewegung setzte und die größten Verbände der Polizei mobilisierte, um den flüchtigen Lenin auszufinden, schien es, daß Wladimir Iljitsch in seinen Gedanken am allerwenigsten damit beschäftigt war. Er ging voll und ganz auf in der Arbeit zur Vorbereitung und dann zur Leitung des 6. Parteitag, der zu jener Zeit illegal vor sich ging.

Auf die Zeitungen, die ihm in sein zeitweiliges Stadtquartier in großer Anzahl gebracht wurden, warf er sich mit einer gewissen heftigen Eile, verlas sie mit irgend welchen Randglossen und begann dann, im Grate sitzend, zu schreiben, wobei er als Unterlage für das Papier einen in der Nähe des Heuhaufens befindlichen kleinen Baumstumpf benützte. Dort, im Grate sitzend, hat er dann auch die kleine Schrift „Ueber die Parolen“, sowie dann die Schrift „Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?“ geschrieben. Dort, am Heuhaufen, machte er auch Notizen in ein gewöhnliches Schreibheft, in das er, wie später bekannt wurde, die Grundgedanken eintrug, die er in der Folge in dem bekannten Werk „Staat und Revolution“ entwickelte. Als er dann die Lokomotive bestieg, um illegal die finnische Grenze zu passieren, übergab er mir dieses in einem blauen Umschlag befindliche Heft, wobei er mehrere Male wiederholte, daß ich dieses Heft sorgfältiger als meinen Augapfel bewahren und es, im Falle seiner Verhaftung, irgend einem der Mitglieder des ZK, dem Genossen Kamenow oder Stalin übergeben soll.

Als wir die Grenze glücklich passiert hatten und als ich mit Eino Radoja, Wladimir Iljitsch an der Lokomotive zur glücklichen Passierung der Grenze beglückwünschte, war das erste, was er mir danach fragte, ob das Heft ganz sei. Darauf nahm er es mir ab und steckte es in seine Brusttasche.

(A. Schotman - „Lenin am Vorabend des Oktober“, September 1917.)

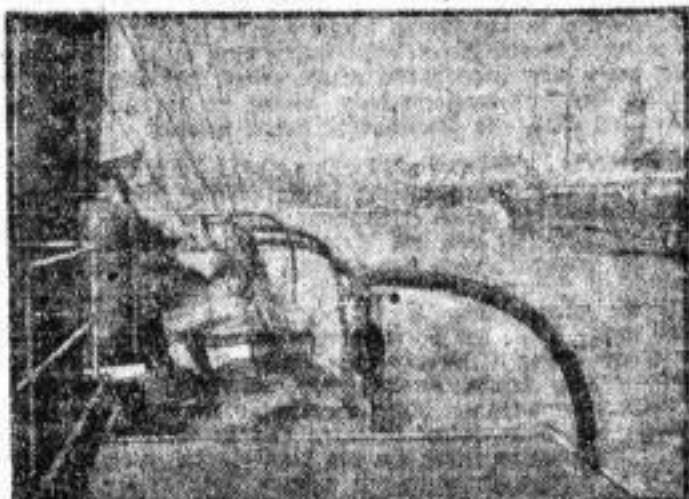
# Schwere Kämpfe in China

## Die Offensive der Kantontruppen - Blutige Streiferrückzüge in Shanghai

Wie aus Shanghai gemeldet wird, macht sich nach übereinstimmenden Berichten an den verschiedenen Fronten überall eine erhöhte Gefechtsintensität bemerkbar, die daraus schließen läßt, daß die Kantontruppen ihre Offensive noch vor dem chinesischen Neujahresfest durchzuführen beabsichtigen. 150 Kilometer nördlich von Shanghai tobt eine große Schlacht zwischen der dritten Kantonarmee und den Alliierten, in der beide Seiten schwere Verluste erlitten haben sollen.

Im Zusammenhang mit der Streiferrückzug der chinesischen Arbeiter in der Baunmühlindustrie in Shanghai kam es zu Zusammenstößen zwischen den Streikenden und der von der Entente befehligten Polizei. Drei Führer der Streikenden wurden durch Schüsse getötet. Das neue Blutbad hat in den Kreisen der Shanghai Arbeiterbewegung große Erregung verursacht. Die Mitteilungen der englischen Presse über die Beschüsse der Regierung bezüglich der Taktik in China lassen erkennen, daß sich England zu einem provokatorischen Vorstoß gegen das revolutionäre Südschina vorbereitet. Die Zeitungen sind voll tendenziöser Schandberichte über angebliche Angriffe der chinesischen Arbeiter. So soll es in Peking zu schweren Zusammenstößen gekommen sein. Daily Herald teilt seinen Lesern in alarmierender Form die Mobilisierung der halben englischen Kreuzerflotte nach China und den Abmarsch der ersten Marinebrigade nach dem englischen Kriegsschauplatz mit.

## Das Tor des Ostens



Der Hafen von Shanghai, von einem soeben einlaufenden Sowjet-Dampfer aus gesehen

## Massenverhaftungen in Shanghai

(Lk) Peking, den 19. Januar 1927.  
In den letzten zwei Tagen sind im Fremdenviertel von Shanghai mehr als 150 Personen verhaftet worden. Es handelt sich anscheinend um eine Razzia gegen revolutionäre Agitatoren. Der größte Teil der Verhafteten ist im Laufe des heutigen Tages auf freien Fuß gesetzt worden, etwa 20 wurden den chinesischen Behörden zur Verurteilung übergeben.

## Die Absperrung Shanghais

Peking, 16. Januar. (Lk.)  
Auf Grund einer Verordnung des Generals Suntschuanfang, des militärischen Oberkommandierenden von Shanghai, ist in Shanghai seit gestern die Zeitungszensur neuerlich verschärft worden. Die Verbreitung und Veröffentlichung von Telegrammen der Nationalen Telegraphenagentur in Hankau ist verboten. Das diplomatische Korps und die japanische Konsulatsverwaltung sind verpflichtet, diese Maßnahmen des chinesischen Generals zu unterstützen. Als ein Redakteur der Zeitung Tschan Nan Wan Pao heute seine Bureau, die auf dem Gebiet der französischen Konzession liegen, verließ, wurde er wegen „Verbreitung falscher Nachrichten“ verhaftet. Da der Herausgeber dieser Zeitung Japonez ist und die Zeitung unter japanischer Weisung steht, hat der japanische Konsul gegen die Festnahme des Redakteurs sowohl bei den chinesischen Militärkommanden als beim diplomatischen Korps Protest erhoben.

Da die allgemeine Lage in und um Kanton weiter unklar ist, hat das englische und französische Militär neuerdings mit dem Bau von Barrakaden begonnen und rings um Schamoen Drehwerke gezogen. In Kanton haben englische und französische Soldaten die Sicherung und Bewachung der Brücken übernommen, die das chinesische Viertel mit den Konzessionen verbinden.

## Welche Haltung wird Japan in Shanghai befolgen?

Tokio, 18. Januar. (Lk.)  
Im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion steht in der Presse die Frage, welche Haltung Japan einnehmen werde für den Fall, daß die Hankauer Ereignisse sich in Shanghai wiederholen sollten. Sämtliche Zeitungen stellen einmütig fest, daß England ein entscheidendes Interesse daran habe, die Frage Shanghai zu einer internationalen zu machen, um die anderen Mächte einschließend Japan zu zwingen, hier einzugreifen. Das japanische Ministerium des Auswärtigen lehnt es ab, über seine weitere Haltung eine formulierte Antwort zu geben, und läßt offiziös erklären, es sei nicht anzunehmen, daß die Lage in Shanghai eine ähnliche Zuspitzung wie in Hankau erfahren würde. Jedenfalls läßt sich soviel heute schon mit Sicherheit erkennen, daß Japan in Shanghai seine Neutralität ebenfalls wahren wird wie in Hankau. Japan läßt sich hierbei nicht so sehr von der Absicht leiten, China seine freundschaftlichen Gefühle zu beweisen, als vielmehr von der Erwägung, eine Eindämmung des englischen Einflusses in China, insbesondere in der Ebene des Jangtsekiang sei der beste Schutz gegen eine Ausbreitung der chinesischen Bewegung nach Japan. Der chinesische Außenminister Tschan hat die Gelegenheit wahrgenommen, Japan der besonderen Sympathie Chinas zu versichern. Die letzten Vorgänge in Hankau hätten nur die japanisch-chinesische Freundschaft befestigt, die japanische Konzession werde als unantastbar geschützt werden.

## Japanischer Vormarsch auf Hankau

Cherbin, 18. Januar. (Lk.)  
An allen Linien der ostchinesischen Eisenbahn sind große Truppenbewegungen im Gange. Die Militärszüge nach Peking führen Truppen der Nordarmee und große Mengen japanischen Kriegsmaterials mit sich. Die Personen- und Güterzüge wurden auf 24 Stunden aus dem Verkehr ausgehalten. Nach Peking berichten erstreckt sich die Bewegung auch auf die Linie südlich von Peking.

## Englische Parlamentarier auf dem Brüsseler Kongress

London, 18. Januar. (Lk.)  
Die Unabhängige Arbeiterpartei wird auf dem Kongress in Brüssel durch Herrn Brailsford vertreten sein. In das Präsidium werden von englischer Seite u. a. ernannt: James Maxton, W. George Lansbury, W. B. und Bertrand Russell. Als Redner über die imperialistische Konzialpolitik wurde der bekannte Arbeiterführer A. J. Cook vorgeschlagen.

Brüssel, 18. Januar. (Lk.)  
Bei dem Brüsseler Generalsekretariat des Kongresses gegen Kolonialunterdrückung und Imperialismus traf heute das offizielle Mandat des Allindischen Nationalkongresses für den Delegierten Pandit Jawaharlal Nehru zum Brüsseler Kongress ein.  
In dem Nationalkongress beteiligten sich bekanntlich 2500 Delegierte und 8000 Zuschauer. Die Resolution für die Teilnahme am Kongress und die Wahl des Herrn Jawaharlal Nehru wurde einstimmig vollzogen.

Jawaharlal Nehru ist einer der bekanntesten Führer der indischen Nationalbewegung. Er stammt aus einer der einflussreichsten Brahmanenfamilien Indiens, sein Vater, Pandit Motilal Nehru, bekleidete öfters das Amt des Präsidenten des Allindischen Nationalkongresses. Jawaharlal ist Mitglied der Kongressexekutive und Generalsekretär des Kongresses. Als nach dem Blutbad von Amritsar Gandhi die „Non-cooperation“-Bewegung und den Boykott der englischen Waren ankündigte, war Jawaharlal Nehru einer der eifrigsten Anhänger Gandhis. Dann betätigte er sich vor allen Dingen in der indischen Bauernbewegung. Zum Generalsekretär des Kongresses wurde er auf dem 10. Kongress 1925 ernannt.